

# Von neuen und alten Schuhen (Skizze) : für Behandlung in einer Elementarschule

Autor(en): y.

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313675>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Affentheater der zivilisierten Menschheit vermögen -heit und -keit auch Wunder zu wirken, wie im Hühnerhof. Wer es nötig hat, schafft Distanz und Nimbus mit -heit und -keit. Mit -heit und -keit hebt man das Menschlich-Allzumenschliche in die metaphysische Sphäre des allgemeinen Begriffs. Der Hochgestellte wird zu einer Hoheit, der Heiligseinsollende zur Heiligkeit; -heit und -keit machen aus Menschen wie du und ich körperlose Allgemeinheiten : Fürstlichkeiten, Herrlichkeiten, Durchlauchtigkeiten. Wo die deutsche Sprache nicht ausreicht, müssen Fremdwörter her : Eminenzen, Exzellenzen, Potenzen, Magnifizenzen; Dignitäten, Notabilitäten, Kapazitäten, Zelebritäten, Majestäten . . . nie der Mann, immer die ihm angedichtete Eigenschaft, die Erhabenheit, Einzigartigkeit, die ihn hoch über alle hebt, welche solchen Ruhmes ermangeln. Wir andern sind höchstens noch — Wenigkeiten.

Aus dem eben erschienenen, köstlichen Buch von Otto von Greyerz : « Sprachpillen », das voll von Anregung, Witz, Satire und gemüthlichem Leben, grammatische Belehrungen und zugleich tiefen Einblick in die fesselnden Rätsel der Sprache, vor allem unserer Muttersprache, vermittelt. Verlag A. Francke AG., Bern. Fr. 5.—.

## AUS DER SCHULSTUBE

### Von neuen und alten Schuhen (Skizze)

Für Behandlung in einer Elementarschule



Hüt bin ich so froh, so froh, i cha's gar nüd säge,  
Neui Schüeli han i a, sitzen uf der Stäge.

Wir nehmen einen Knaben oder ein Mädchen, das die Schüler aus einer Erzählung bereits kennen, zu ihm innere Beziehungen haben, und lassen es neue Schuhe bekommen. Dieses Fest ! Diese Vorfreude ! Lange vor Samstag steht Marieli vor dem Schaufenster und gelüftet hinein. Wir gehen

mit ihm und sehen : Kindersandalen, Herrenschnürschuhe, Damenballschuhe usw.

Wir *schneiden* solche Schuhe aus einem Schuhkatalog aus, kleben sie auf und schreiben die Namen darunter. Sie sind schwarz, braun, schwer, glänzend usw.

Wir *formen* Schuhe aus Plastilin und stellen ein eigenes Schaufenster aus. (Wettbewerb, wer die besten Schuhe macht !)

Wir *rechnen* : In unserm Schaufenster stehen zwei Paar Kinderschuhe und zwei Paar Damenschuhe und drei Paar Herrenschuhe.

Wir *zeichnen* unsern eigenen Schuh, besprechen seine Teile.

Hans *schreibt* : Er streckt mir immer seine Zunge heraus. Wenn ich eile, kracht der Schuhbündel. Manchmal hat der Schuh Hunger, dann ist die Sohle kaputt. Einmal riss bei meinem Schuh die hintere Naht usw.

Meine Mutter besitzt zwei Paar Schuhe und ein Paar Finken. Mein Vater besitzt . . . . ., ich besitze . . . . .

Ich wünsche mir ein Paar Turnschuhe. Mein Bruder hätte gern . . . . .

Wir *vergleichen* Marielis Schuh mit dem Schuh der Lehrerin und schreiben darüber.

Wir führen *Gespräche* in unserm Schuhladen : Was wünschen Sie, bitte ? Ich hätte gern ein Paar Gummischeue. Jetzt kann man sie brauchen, das Wetter ist gar schlecht usw.

Wir *schreiben* solche Gespräche auf, schreiben und zeichnen, was es im Schuhgeschäft sonst noch zu sehen gibt, rechnen, wieviel Schuhe in 10, 15, 25 Schachteln sind usw.

Wir *besinnen* uns über das Ladenfräulein als Mensch : Sie muss immer freundlich sein. Sie ist manchmal schrecklich müde. Wir sollen sie nicht unnötig herumsprengen usw.

Marieli hat kein Glück mit seinen Schuhen. Die Sohlen sind schon nach kurzer Zeit kaputt. Es bringt die Schuhe dem *Schuhmacher*. Wir gehen auch zu einem Schuhmacher auf Besuch.

Walti *schreibt* : Ich habe auf dem Tisch Leder und Nägel gesehen. Ich habe eine Ausputzmaschine und eine Lederpressmaschine gesehen. Der Schuhmacher besitzt Aalen, Bohrer, Nägel und Hämmer usw.

Kurze Besprechung, wie *Leder* entsteht, was für Leder es gibt, wozu Leder noch gebraucht wird. (Schulfilm : Gerben.)

Zeichnen, ausschneiden und aufkleben der *Schuhmacherwerkzeuge*, darunter die Namen schreiben.

Der Schuhmacher verfertigt ein Paar neue Schuhe : Er misst den Fuss. Er schreibt das Mass auf. Er holt . . . Er zeichnet . . . Er schneidet . . . Ich schneide Stoff. Du schneidest . . . Er schneidet . . .

Ich messe den Tisch. Du missest . . . Er misst . . . (Gelegenheit, im Rechnen das Messen einzuführen oder zu üben.)

Der lustige Schuhmacher. Der arme Schuhmacher.

Was der Schuhmacher dem Lehrling befiehlt : Hol die Zange ! Bring . . .

Was der Lehrling zu Hause erzählt : Ich habe Schuhösen ins Leder gepresst. Ich habe . . .

Aufsätzchen : Wieder daheim aus dem Schuhspital. Waltis Schuh erzählt : Eine wilde Zange hat mir die Sohle weggerissen. Ein schwerer Hammer hat mir Nägel in den Leib geschlagen usw.

Gehst du anständig um mit deinem Schuh ?



Zum *Lesen und Erzählen* : Einschlägige Literatur im Zürcher Lesebuch für das 2. Schuljahr.

Katrinchens Hasenpantöffelchen, von Olga Meyer. S. J. W. Heft Nr. 6 (Bezug Zürich 1, Seilergraben 1).

In der Krummgasse, von Olga Meyer, Jungbrunnenheft Nr. 14 (Bezugsstelle : Blaukreuzverlag Bern).

(Diese Hefte eignen sich als Klassenlektüre. Zu dem Jungbrunnenheft « In der Krummgasse » hat Heinr. Marti einen Film gedreht, der den Kindern viel Freude macht. Leihstelle : Blaukreuzagentur Zürich 4, Zwingliplatz 1. Ab 1939 Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinetographie SAFU, Zürich 6, Sonnegstr. 5.)

Grimms Märchen : Die Wichtelmänner.

*Lieder* : Ringe, ringe Rose ! von Carl Hess; Schuehmächerli, Schuehmächerli . . . ; Wiener Kinderlieder : Stieflein muss sterben. -y-.

### Der Unberedete

I cha der's nid erkläre,  
We's mer do innen ischt,  
Und cha's mit dütlig säge,  
We lieb ass du mer bischt.  
Der Morgetau füllt d'Matte  
Mit Gold und Edelstei —  
Gang du s' go zsämeläse :  
Kes Chrätteli voll bringscht hei !

*Adolf Frey.*

### Bürdeli träge

Weisch, wie häm mer als Chinde gseit :  
« Bürdeli träge,  
Niemerem säge ! »  
Gäll, wie isch es au luschtig gsi !  
Siderhär häm mer meh Glägeheit  
Bürdeli z'träge,  
Niemerem z'säge —  
Luegen aber ganz anders dry.

*Margaritha Kieser.*

Aus der Heimat- und Schweizergeist atmenden Sammlung lyrischer Gedichte verschiedenster Mundarten : *Schwyzer Meie*, von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. « Schweizer-Spiegel »-Verlag, Fr. 6.80.

### LACHE MIT!

Lehrerin : « Aber Heiri, häsch du e verschmierts Heft ! » — Heiri : « De Vater hät's halt aglanget ! »

*Ein Praktiker.* Lehrerin beim Rechnen : « Walter geht mit 21 Franken eine Woche in die Ferien. Wieviel darf er im Tag brauchen ? » — Schüler : « Fräulein, dä muess aber scho es Auto ahalte oder zu Verwandte i d'Ferie gah, suscht gaht's em schlächt ! »

Eine Schülerin berichtet, dass sie beim « Guetzlimache » daheim Zeitungspapier aufs Blech legen, damit die Guetzli nicht ankleben. — Die Lehrerin will nachhelfen : « Gäll, du meinscht Pergamentpapier. » — Schülerin : « Nei, nei, Zytige. Wüssed Sie, mir läsed s' nachher nümme ! »

Die Erstklässler setzen im Lesekasten Briefchen an den Samichlaus. Elsi fragt : « Fräulein, mues me bi heuraten es äü oder es eu mache ? » Die Lehrerin gibt die nötige Auskunft, nähert sich dabei Elsis Schulbank und liest : « Lieber Samichlaus, komm, und heirate unser Fräulein ! »